

Meine Lieben alle, die sich heute um Marie-Françoise und Rolf versammelt haben

Noch nicht alle Freundinnen und Freunde aus der Suisse Orientale und Suisse primitive hatten Gelegenheit, euch beiden, lieber Rolf und liebe Marie Françoise zu sagen, wie gross ihre Freude ist, dass Ihr zwei euch gefunden habt. Und so verdanken wir euch und den VHPG Pionieren heute einen beschwingten Feiertag, aber auch einen gedankenvollen Erinnerungstag, der viel mit Dankbarkeit zu tun hat für das, was wir Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter vor allem von dir, lieber Rolf, geschenkt bekommen haben!

Rolf, du hast in der Sozialen Arbeit, nicht nur innerhalb der Landesgrenzen, einen grossen Namen. Aber weil ich weiss, dass du gegenüber Ikonographie, Heiligenverehrung und Lobreden, vor allem aus dem Mund eines Jesuitenschülers, äusserst misstrauisch bist, will ich hier und heute kein Wort über deine grossen beruflichen Leistungen als Institutionsleiter, Tipiti-Koordinator, FICE-Präsident oder SSI-Direktor verlieren, bloss kurz an das erinnern, was du uns als Mitkämpfer für eine kinderverträglichere Welt und als treuer Freund bedeutetest und bedeutet hast. Also kein Heldenepos, bloss ein wenig Aufklärungsarbeit, denn Françoise soll schliesslich wissen, ob ihr Mut zum Jawort auch durch eine nachhaltige Wertschöpfung belohnt wird oder nicht!

Meine Geschichte mit dir, Rolf, hat im Jahre 1975 in einer Klosterzelle begonnen. Du hast mir mit viel zu hohem Tempo von sechs grossartigen Persönlichkeiten erzählt, die bereit wären, zusammen mit dir heilpädagogische Familien aufzubauen, die für eine Generation Kinder mit besonderen Bedürfnissen beheimaten sollten. Und zwar als mögliche Alternative zur traditionellen Platzierung von Kindern in Heimen.

Nun, auf den ersten Blick war in diesen Ideen für mich nicht besonders viel Revolutionäres oder Visionäres: Denn einigermaßen familiäre Strukturen anbieten und dem Bedürfnis der Kinder und Jugendlichen nach verlässlichen Beziehungen Rechnung tragen, das lag ohnehin im Trend der 70-er Jahre und nach dem Slogan der Heimkampagne „Holt die Kinder aus den Heimen“ war uns konservativen Heimleitern ohnehin jede Lichtgestalt sympathisch, die uns half, unsere eigene Haut zu retten!

Aber nach und nach habe ich begriffen, dass du, Rolf dein Talent nicht mit der damals üblichen System- und Heimkritik verplempern wolltest, sondern dass es dir in erster Linie darum ging, die vorhandenen Strukturen auf ihre Kinderfreundlichkeit hin zu befragen und sie zu ändern, wo es dir selber eben möglich war. Du hast dabei eine Konsequenz und Radikalität an den Tag gelegt, die die meisten von uns Sozialfunktionären nicht hatten.

Rolf, deine innere Unabhängigkeit war vermutlich das Entscheidende! Und deshalb begegneten dir wohl nicht ganz zufällig wieder ganz bestimmte Leute, eigenständige Persönlichkeiten, Mitarbeitende, Mitdenkende, Mitsorgende, die deiner Vision, dir und sich selber treu blieben bis auf den heutigen Tag! Dass starke Leute nicht nach einem starken Führer rufen, kam dir entgegen. Denn in dieser Rolle hast du dich bekanntlich am wenigsten wohl gefühlt. Deine Hochschätzung der Teamarbeit und das Loslassen können, nachdem eine Idee bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gezündet hat, das war deine Vorstellung von Führung. Bosnien ist eines der vielen Beispiele hierfür!

Deine Autorität, Rolf war nie von der Art, die sich mit Dünkel und grossen Worten die Sorgen seiner Mitarbeitenden vom Leibe hielt. Du hast sie gern gehabt! Du warst nie herablassend, du warst nämlich schon drunten- bei uns!

Das redliche Nachdenken über die kleinen Motive von grossen Taten führt wie von selbst zu einer Eigenschaft, die du, Rolf in hohem Mass besessen hast, die Selbstironie. Die üblichen Managementlehren hofieren ja alle die professionelle Distanz und die zweckrationale Vernunft. Was sie hervorbringen, sind phantasielose Gefolgsleute und bürgerliche Rasenmäher. Du Rolf, warst immer der begabte Querdenker, der die Dialektik von Ordnung und Unordnung bravourös gemanagt hat! Der kreative Chaos- für einmal kein Schimpfwort! Das Chaos sozusagen als die inspirierende Spielwiese der schöpferischen Geister, die neue Ordnungen erfinden dürfen!

Rolf, deine persönliche Managementlehre muss vermutlich erst noch geschrieben werden. Schon in den Gründerjahren des VHPG war mir oft nicht klar, was mehr bewirkt hat: Deine Anwesenheit oder deine Abwesenheit. Du scheinst es schon immer gewusst zu haben, dass die Fähigkeit der Mitarbeitenden, ihren Vorgesetzten zu führen, chronisch unterschätzt wird! Dein Zeitmanagement war auf jeden Fall legendär. Du kamst zu spät, zu früh, selten rechtzeitig. Deine Grossfamilien wähten dich im Appenzell und dann kam plötzlich eine Karte aus Paris. Aber in den entscheidenden Momenten warst du- so zumindest die Beteuerung deiner Familienfrauen-, zur Stelle! Wir hoffen ja fest, dass dich auch deine Marie-Françoise längst von der gut getarnten berechenbaren Seite her kennen gelernt hat!

Wir haben dich jedenfalls stets geschätzt als denn verlässlichen Ökonomen und Verwalter, der den oft inselbegabten Pädagogen und Psychologinnen den Rücken frei hielt. Wir schätzen in dir den grosszügigen und unkonventionellen Freigeist, der gerade die individuellen und originellen Teamkulturen würdigte und förderte. Dies hatte wohl auch zur Folge, dass mit den Jahren ein HPG und Tipiti-Stil entstanden ist, eine Ästhetik des Wohnens, Hausens und Sich Einrichtens, eine Idee von Streiten und Feiern, von Lernen und Schule machen, Lebensformen, die irgendwie einmalig sind und waren. Lebenssinn durch ein Lebensgefühl!

Rolf, du hast die Gabe, den Leuten mit und neben dir nicht nur das Gefühl zu geben, dass sie etwas bewirken können. Sie bewirken tatsächlich mehr, wenn du mit ihnen die Wertschätzung teilst für das, was sie denken und tun. Und deshalb bin ich auch, obwohl an Jahren ein sattes Stück älter als du, gern dein Schüler geworden. Als Schulleiter habe ich dann später selber gepredigt, was du mir schon in Fisingen und in Unterwasser- es war das Jahr 1984- wenn ich recht erinnere, beigebracht hast:

In der kath. Kirche habe ich noch sogenannte Grundwahrheiten gelernt. Es waren deren sechs. Als ich zu Rolf in die Soziale Lehre kam, begegneten mir diese sechs Grundwahrheiten in einem etwas anderen Kleid. In der redaktionellen Bearbeitung von Urs Bennhard und mir lauten die sechs Widmerschen Grundwahrheiten folgendermassen:

Erstens

Du sollst dir weder von Gott noch von seiner Weltordnung ein Bild machen. Solange wir leben, steht die Wahrheit im Plural. Solang wir leben, ist vor allem die pädagogische Wahrheit relativ. Was definitiv Sinn gemacht und gewirkt hat, können wir erst nach einem gelebten Leben wissen. Wer es schon vorher weiss, ist ein Ideologe. Und Ideologen sind tendenziell gefährlich!

Leben-wissen. Wer es schon vorher weiss, ist ein Ideologe. Und Ideologen sind tendenziell gefährlich!

Zweitens

Das Kindeswohl ist ein strapazierter Begriff. Er wird zu oft für die Durchsetzung von Erwachseneninteressen gebraucht. Wer das Kindeswohl wirklich ernst nimmt, handelt nicht immer politisch wohlgefällig! *(aus Interesse der Erwachsenen)*

Drittens

Du sollst keine Regel um der Regel willen erfinden und einhalten. Jede Struktur und jede Organisation muss dem Kind, dem Jugendlichen dienen und nicht umgekehrt. Das Bedürfnis des Kindes bestimmen Form, Mass und Aufwand!

Viertens

Für eine pädagogische Aufgabe suche zuerst die geeigneten Menschen. Und erst dann kümmerere dich um Statuten, Pflichtenhefte und Organigramme- und natürlich auch um den Zahltag!

Fünftens

Der Dialog zwischen Ökonomie und Pädagogik braucht Pflege. Diese Pflege betrifft die Finanzierbarkeit von Visionen ebenso wie die Anbindung grossartiger Projekte im konkreten Lebensraum. Die Zusammenarbeit mit den fachlichen und politischen Partnern vor Ort ist unabdingbar!

Sechstens

Behördenmacht und Staatsgewalt stehen immer im Dienst unserer sozialen und pädagogischen Aufgabe. Wo sie Kindern und Jugendlichen schaden, müssen wir die erfinderischen Anwältinnen und Anwälte der Kinder sein, und nicht der vermeintlichen Rechtsstaatlichkeit! Kinder brauchen Hoffnungsträger, keine Würdenträger!

Lieber Rolf

Mitten in den Erinnerungen an alte Zeiten, sind wir selber ins schleichende Seniorenalter gekommen. Kein Telefonanruf um 0.30 Uhr mehr, als ein Freund von Rolf aus Paris dringend den Herrn Widmeier sprechen wollte, kein heulender Motor mehr, den der mässig begabte Chauffeur Rolf mit automatischem Getriebe den ersten Gang über den Chilberg hinauf quälte, zwei Stunden später als abgemacht. Wir sollten doch noch die Übergabe der Heimleitetgeschäfte besprechen. Dieses Gespräch kam nie zustande und beiden war uns wohl dabei!

Rolf, ich denke wir haben genug Restintelligenz, um die Vergangenheit nicht zu verklären. Aber bei allem, was in meiner persönlichen Berufsgeschichte mediokres Mittelmass war, eine gute Erfahrung habe ich über alle Massen gemacht: Die Gründerjahre von VHPG bzw. Tipiti und die vielen guten Begegnungen und Gespräche mit jenen Persönlichkeiten, die diese Gründung im Jahre 1976 auf den Weg gebracht haben und ihr bis zum heutigen Tag die Treue gehalten haben!

Rolf, man kann darüber spekulieren, wieviel der eigene Wille bestimmt, bei welchen Menschen unsere Seele landet. Mit zunehmendem Alter halte ich von diesem Willen immer weniger und von Fügung immer mehr. Ich bin dir begegnet lieber Rolf, wir sind dir begegnet! Es hat sich gefügt! Es gibt in der politischen Schweiz Menschen, die dich schätzen und Menschen, die dich fürchten! Wir alle hier im Raum gehören aber ganz bestimmt zu einer dritten Gruppe, nämlich zu denen, die dich einfach gern haben! Liebe Marie-Françoise, wenn du einverstanden bist, dann gehörst du spätestens ab heute auch dazu!